

1

Ausrüstung

Eine Kompaktkamera mag über Wasser noch brauchbare Ergebnisse abliefern, aber unter Wasser erscheinen die Bilder flau und fade. Woran liegt das? In der Unterwasserfotografie hängt die Qualität eines Bildes maßgeblich von dem Fotografen ab, aber auch von dem eingesetzten Equipment. Im Vergleich zu einer Kompaktkamera wird die digitale Spiegelreflexkamera in Bedienung und Bildqualität immer Vorteile haben, da der Bildsensor viel größer ist und die Objektive eine weitaus höhere Abbildungsleistung haben. Auch die Auslöseverzögerung, die zwischen dem Auslösen und der Aufnahme verstreicht, ist um einiges kürzer. Die Spiegelreflexkameras lösen bei optimalen Lichtverhältnissen innerhalb weniger Sekundenbruchteile aus, wodurch sich der richtige Moment vom Fotografen sehr gut treffen lässt. Daher sind Spiegelreflexkameras für gute Unterwasseraufnahmen unumgänglich.

Allerdings sollte der Schritt in diese Richtung gut überlegt werden, da ein Einstegersystem mit circa 5000 bis 6000 Euro zu Buche schlägt. Ein typisches und komplettes Equipment besteht aus der Spiegelreflexkamera selbst, dem Unterwassergehäuse, einem Weitwinkel- sowie einem Makroobjektiv, einem Weitwinkel- und Makro-Port, einem Blitzarm sowie einem externen Blitzgerät. Für einen erweiterten Einstieg wären dann noch ein zweiter Blitz, weitere Objektive und Ports, ein Winkelsucher, Fokussierlicht, Nahlinsen und diverses weiteres Zubehör aufzuführen, wodurch sich die Investition leicht auf den doppelten Betrag erhöhen kann.

Beim Tauchen wird man immer wieder von lustigen Situationen überrascht. Hier will ein Zackenbarsch den Atemregler des Tauchers ausprobieren.

*Einstellungen:
1/80 s, f/8,0, ISO 200
Kamera:
Canon EOS 5D Mark II,
Canon 17–40-mm-
Weitwinkelobjektiv*



Die Frage, ob einem diese Art der Fotografie liegt und man mit der Technik zurechtkommt, sollte sich jeder Einsteiger überlegen. Der Schritt von der Kompakt- zur Spiegelreflexkamera bedeutet nicht nur eine große finanzielle, sondern auch eine zeitliche Investition. Ein gutes Foto mit der Spiegelreflex wird nicht nebenbei gelingen, sondern erst, wenn man sich intensiv mit dem Thema auseinandersetzt. Viel Zeit mit der Kamera unter Wasser zu verbringen hilft dabei ungemein.

1.1 Digitale Spiegelreflexkameras

Digitale Spiegelreflexkameras werden auch als DSLRs bezeichnet, die Abkürzung für »Digital Single-Lens Reflex«. Einfach erklärt, fällt bei diesen Kameras das Licht durch das Objektiv auf einen Spiegel, der das Bild in den Sucher leitet. Beim Betätigen des Auslösers klappt der Spiegel weg und der Verschluss (oder Vorhang) öffnet sich für den an der Kamera eingestellten Zeitraum, welcher in den meisten Fällen nur den Bruchteil einer Sekunde beträgt. Hinter dem Verschluss befindet sich der Sensor der Kamera, der bei den Spiegelreflexkameras in der Größe unterschiedlich sein kann und das Bild aufzeichnet. Die gemachte Aufnahme kann auf dem eingebauten LCD-Monitor der Kamera angesehen werden. Im Vergleich zu Kompaktkameras erreichen die Spiegelreflexkameras durch den meist größeren Sensor und die hochwertigeren Objektive eine deutlich bessere Qualität.

Bei der Unterwasserfotografie ist es sinnvoll, in eine aktuelle Spiegelreflexkamera zu investieren, da das Unterwassergehäuse in den meisten Fällen wesentlich teurer ist als die Kamera selbst. Um häufige Modellwechsel und den Kauf kostspieliger Unterwassergehäuse zu vermeiden, sollte ein Gehäuse im Optimalfall über drei bis fünf Jahre genutzt werden. Je länger die Nutzung dauert, desto besser wird der Fotograf mit Kamera und Bedienknöpfen des Gehäuses umgehen können. Das ist in der Tierfotografie von großer Bedeutung, um in hektischen Situationen schnell reagieren zu können.

Unter Wasser ist die manuelle Einstellung der Kamera (M) die beste Methode, um zu guten Resultaten zu kommen. Kreativprogramme oder Automaten sollten ignoriert werden. In manchen Situationen ist auch eine Blenden- oder Zeitautomatik legitim, wird aber nur in Ausnahmefällen genutzt.



Eine typische digitale Spiegelreflexkamera (DSLR).